

## Hochschuldidaktische Weiterbildung als fachübergreifender Dialog an der Universität Lettlands

### Formate und hochschuldidaktische Grundlagen

**Sanita Baranova**, Mg.paed., Doktorandin,  
Studienberaterin und Assistentin an der Fa-  
kultät für Pädagogik, Psychologie und Kunst  
der Universität Lettlands.

In Lettland fehlt bisher ein theoretisch fundierter Diskurs über die hochschuldidaktische Weiterbildung von Hochschuldozent\_innen. Es gibt jedoch interessante praktische Erfahrungen, die im Rahmen der Realisierung von Weiterbildungsprogrammen gesammelt wurden. Hier liegt ungenutztes Potenzial für die Entwicklung der Hochschulpädagogik und -didaktik in Lettland.

Die Weiterbildungsprogramme an der Universität Lettlands stellen eines dieser Praxisbeispiele dar. Die Angebote sind durch ein gemeinsames Merkmal charakterisiert: Es wird in der Regel in einer festen Gruppe gearbeitet, die aus 10-30 Dozent\_innen besteht, welche an unterschiedlichen Stationen ihrer Hochschulkarriere stehen (z.B. Professor\_innen, Doktorand\_innen, Nachwuchswissenschaftler\_innen) und verschiedene Fächer vertreten (z.B. Pädagogik, Medizin, Biologie, Philosophie, Meereswissenschaft, Jurisprudenz, Geographie usw.). In den Weiterbildungsprogrammen begegnen sich darüber hinaus Teilnehmer\_innen aus verschiedenen Hochschulbildungsinstitutionen, z.B. aus Universitäten, Colleges und Fachhochschulen. Der Horizont der Kursteilnehmer\_innen wird somit über die Spezifik der eigenen Institution hinaus erweitert.

Die Inhalte des jeweiligen Programms sind fachübergreifend konzipiert und somit für Dozent\_innen aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen von Interesse. Fachübergreifende hochschuldidaktische Weiterbildung kann im metaphorischen Sinn als hochschuldidaktisches *Studium Generale*, *Studium Fundamentale* oder *Studium Integrale* bezeichnet werden, weil sie eine Allgemeinbildung für alle Hochschullehrer\_innen darstellt. Ein fachübergreifender Lerndialog bietet die Möglichkeit, Denktraditionen, Forschungsmethoden und Lehr/Lern-Kulturen anderer Wissenschaftsbereiche kennenzulernen. Es wird möglich, Zusammenhänge zu erkennen und interdisziplinäre Forschungen durchzuführen, z.B. ein gemeinsames Projekt von Pädagog\_innen und Biolog\_innen zur Verbesserung der Lernfähigkeiten des Menschen.

Die Kompetenzentwicklung der Lehrenden während der Weiterbildungen findet im Rahmen eines dialogischen Lernprozesses zwischen Hochschuldidaktiker\_innen und Programmteilnehmer\_innen statt. Lernen vollzieht sich immer im Dialog. Phasen der Passivität, die der Rezeption von Wissen dienen, werden abgelöst von Zeitabschnitten, die der aktiven Aneignung des Gehörten dienen. So betont der brasilianische Philosoph und Er-

wachsenepädagoge Paulo Freire die gegenseitige Kooperation im Dialog von Lehrenden und Lernenden und ist der Meinung, dass der/die Dozent\_in die Formung der Erfahrung der Studierenden ebenso fördern kann wie die Reflexion dieses Prozesses, die als solche auch das Lernen ausmacht. (Freire 1985) Gleiches gilt für die Interaktion zwischen Hochschuldidaktiker\_innen und Lehrenden, die sich im Rahmen des Weiterbildungsprogramms begegnen. Dialogisches Handeln und pädagogische Verantwortung stehen in direktem Zusammenhang. (Muth 1998) Eine der wichtigsten Anforderungen, die an die Menschen der Gegenwarts- und Zukunftsgesellschaft gestellt werden, ist die Fähigkeit, Fragen zu stellen. Gemäß der Methode des Sokratischen Dialogs sollte der/die Leiter\_in eines solchen Austauschs die Kunst beherrschen, „gute“ Fragen zu stellen. Fragen stimulieren das Gegenüber und lenken Aufmerksamkeits- und Denkprozesse in bestimmte Richtungen. (Koç 1999)

Für Hochschuldidaktiker\_innen ist es eine große Herausforderung, den Ausbildungsprozess in einer heterogenen Dozent\_innengruppe zu organisieren, weil dies verschiedene didaktische Implikationen mit sich bringt und unterschiedliche didaktische Grundorientierungen erfordert, z.B. Biographie-, Interaktions-, Reflexions-, Sozi-

alraum-, Aktions- und Partizipationsorientierung. (Franz u.a. 2009) So muss u.a. in Betracht gezogen werden, dass die Formierung und die Entwicklung einer Gruppe und deren Gruppendynamik auf jeweils spezifische Weise geschehen. Zu Beginn der Arbeit in einer Gruppe herrscht unter den Teilnehmenden oft Unsicherheit. Sobald der/die Dozent\_in kommt, richtet sich die ganze Aufmerksamkeit auf ihn/sie und es wird erwartet, dass er/sie Wissen vermittelt, eine wohlwollende Atmosphäre schafft, den Lernprozess interessant und fesselnd gestaltet sowie die Möglichkeit schafft, dass sich die Teilnehmer\_innen untereinander kennen lernen. (Maslo 2006; Ren ge 2008) Die Bedürfnisse eines/r lernenden Erwachsenen lassen sich in zwei Niveaus unterteilen:

#### Niveau der Aufgabe:

- neue Information und Kenntnisse erhalten
- neue Fertigkeiten entwickeln
- konkrete Fragen oder Probleme lösen

#### Niveau der Persönlichkeit:

- Möglichkeit, vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen zu demonstrieren
- Möglichkeit, sich zu äußern
- Zugehörigkeitsgefühl (Ren ge 2008)

Um in der Gruppe eine positive Gruppendynamik zu ermöglichen, ist es wichtig, den Fokus der Teilnehmer\_innen auf den/die Dozent\_in zu schwachen und die Verbundenheit in der Gruppe zu unterstützen. Zur Förderung des Erfahrungsaustausches können Teilnehmer\_innen z.B. auf eigenen Wunsch oder auf Anregung der Kursleitung einige Unterrichtssequenzen vor der Gruppe präsentieren. Auf diese Weise wird das von Jean-Pol Martin ausgearbeitete Konzept für das Erlernen von Fremdsprachen – Lernen durch Lehren (LdL) – verwirklicht, das von Joachim Grzega für den Hochschulbereich adaptiert wurde. (Martin 2001; Grzega 2003) Im Mittelpunkt dieser Lernstrategie steht die Idee, dass Menschen lernen, indem sie neu erworbene Erkenntnisse durch die Interaktion und Kommunikation mit Anderen testen und festigen. Wenn man das LdL-Modell anwendet, wird die kognitive und emotionale Bindung in der Gruppe stärker wahrgenommen und vertieft. (Martin 2001) Auch J rg Knoll beschreibt das Konzept Lernen durch Lehren als eine Form der hochschuldidaktischen Weiterbildung. Dieses Prinzip verwirkliche die Einsicht von Seneca: *Docendo discimus!* – Durch Lehren lernen wir! (Knoll 1998)

## Hochschuldidaktische Kurse an der Universität Lettlands

Die Universität Lettlands bietet ihren Dozent\_innen und Nachwuchswissenschaftler\_innen vier hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramme an. Die Autorin des Artikels arbeitet als Beraterin in zwei dieser Programme, die im Folgenden vorgestellt werden: „Hochschuldidaktik: Gegenwärtige Theorie und Praxis“ und „Fachberufliche Kompetenzen von Hochschullehrenden für die Innovationen im Europäischen Hochschulbildungsraum“. Jedes dieser Programme erstreckt sich über ein Semester und wird – einschließlich der Präsenzzeiten und Selbstlernphasen – mit 6 Credits (ECTS) bewertet. Die Teilnehmer\_innen erhalten nach Abschluss ein Zertifikat. Die Veranstaltungen finden einmal in der Woche statt. Beide Weiterbildungsprogramme werden entsprechend der von der lettischen Regierung verabschiedeten „Verordnung über die Anforderungen an Pädagogen in Bezug auf die nötige Ausbildung und berufliche Qualifikation“ (2000) gefördert. Jedes Programm wird von insgesamt fünf qualifizierten hochschuldidaktischen Expert\_innen begleitet, die an der Universität regulär als promovierte Dozent\_innen und Professor\_innen in der Lehrer\_innen-ausbildung und im Rahmen von pädagogischen Studiengängen tätig sind.

## Kurs 1: Hochschuldidaktik. Gegenwärtige Theorie und Praxis

Das Ziel des Kurses „Hochschuldidaktik: Gegenwärtige Theorie und Praxis“ ist die Weiterentwicklung hochschuldidaktischer Kompetenzen von Lehrenden, indem sich diese theoretisches und praktisches hochschuldidaktisches Wissen aneignen, selbstreflexiv das didaktische Modell ihrer Lehrtätigkeit erforschen sowie didaktische Modelle und deren Funktionen unterscheiden lernen. Im Rahmen des Programms setzen sich die Teilnehmer\_innen mit gegenwartsbezogenen, auf selbständige Lernprozesse der Studierenden hin orientierten pädagogischen und psychologischen Ansätzen auseinander. Für die Dozent\_innen, die während der Kursteilnahme vorübergehend in die Rolle von Studierenden schlüpfen, wird es so möglich, ihr eigenes Hochschulstudium zu reflektieren und daraus neue Ansätze zu entwickeln, wie Wissensvermittlung kreativ und studierendenorientiert gestaltet werden kann.

Doktorand\_innen, die im Rahmen eines Doktorandenprogramms an der Universität Lettlands eingeschrieben sind, wird die Teilnahme am Kurs „Hochschuldidaktik: Gegenwärtige Theorie und Praxis“ empfohlen.

### Inhalte des Weiterbildungsprogramms:

- Theorien der Didaktik und didaktische Modelle des Studienprozesses
- Qualitätskriterien des Studienprozesses und dessen Bewertung
- Pädagogische Grundlagen bei der Erstellung von Curricula und Lernmaterialien
- Psychologische Aspekte des Studienprozesses / psychologische Grundlagen des Lernens
- Kommunikation im Studienprozess / Kreativität in der pädagogischen Tätigkeit
- Unterstützung des kritischen Denkens im Studienprozess
- Entwicklung eines gemeinsamen europäischen Bildungsraums

Zum Abschluss der Kurse präsentieren die Teilnehmer\_innen ein selbständig erarbeitetes, individuelles Lehr/Lern-Projekt – z.B. ausgearbeitete Seminar- und Vorlesungseinheiten, Kursplanungen oder Lehr/Lern-Modelle untermauert mit Theorien aus der Pädagogik, Didaktik und Psychologie. Diese Studienabschlussarbeit wird während des Semesters unter der Supervision eines/r Hochschuldidaktiker\_in ausgearbeitet. Die Thematik der Studienarbeit kann von dem/der Supervisor\_in vor-

geschlagen werden oder entsprechend der Spezifik der Lehrtätigkeit der Teilnehmenden selbst gewählt werden. Jede/r Teilnehmer\_in erhält zum Abschluss des Weiterbildungsprogramms ein Zertifikat, das eine regelmäßige und aktive Teilnahme sowie die Lektüre hochschuldidaktischer Literatur und die Präsentation der Abschlussarbeit bescheinigt.

### Kurs 2: Fachliche Kompetenzen von Hochschullehrenden zur Umsetzung von Innovationen im Rahmen des europäischen Hochschulbildungsraums

Der Kurs „Fachliche Kompetenzen von Hochschullehrenden zur Umsetzung von Innovationen im Rahmen des europäischen Hochschulbildungsraums“ wurde 2009 als eine Antwort auf den bestehenden Bedarf seitens der Hochschulen und der Dozent\_innen entwickelt. Für Lehrende, die zuvor das Programm „Hochschuldidaktik: Gegenwärtige Theorie und Praxis“ besucht haben, ist dieser Kurs die zweite Stufe der Weiterbildung. Das Programm eröffnet Dozent\_innen die Möglichkeit, ihre Kompetenzen in den Bereichen Struktur- und Organisationsentwicklung zu erweitern, indem Aspekte behandelt werden, die vor dem Hintergrund der Schaffung eines europäischen Hochschulbildungsraums relevant

sind (z.B. Rahmenstrukturen der Qualifikation von Lehrenden, kompetenzorientierte Lehre, interne Qualitätssicherung von Hochschulen und hochschuldidaktischen Programmen). Außerdem geht es um die Unterstützung der Professionalisierung von Lehrenden sowie die Förderung der Kommunikation und der Kooperation bei der Entwicklung einer innovativen Hochschulkultur.

#### Ziele des Programms:

- Diskussion des aktuellen Stands der Hochschuldidaktik in Lettland und Europa vor dem Hintergrund des europäischen Hochschulbildungsraumes
- Auseinandersetzung mit der neuesten Entwicklung in der Hochschulbildung und Qualitätssicherung der Lehre
- Diskussionen zur Weiterentwicklung unterstützender Lehr/Lern-Kulturen an den Hochschulen
- Entwicklung eines Qualitätssicherungskonzeptes, das am selbständigen und kompetenzorientierten Lernen der Studierenden orientiert ist
- Kennenlernen und Anwenden neuer hochschuldidaktischer Methoden (z.B. interaktive Methoden, Entwicklung einer Lehr/Lern-Partnerschaft, Formulierung der Studienziele ect.)
- Identifizierung von Möglichkeiten, durch die neue

Dozent\_innen in die akademische Arbeit eingeführt werden können

- selbständige Organisation von Studiengängen sowie Entwicklung von Bewertungskriterien für die Leistungen der Studierenden

#### Inhalte des Weiterbildungsprogramms:

- Geschichte der Hochschulbildung
- Entwicklung der Hochschulbildung in Europa – Erfahrungen, Leistungen, Herausforderungen
- Entwicklung des Studienprogramms und des Studienprozesses – Gründe für die Weiterentwicklung der didaktischen Fähigkeiten von Lehrenden
- Kommunikation und Kooperation hinsichtlich eines Kulturwandels in der Hochschule
- Hochschule in Lettland: Erfahrungen mit der Weiterbildung von Fachkräften, Qualitätssicherung

Wenn die Teilnehmer\_innen des Programms regelmäßig bei den Lehrveranstaltungen präsent waren, sich aktiv an den Diskussionen beteiligt haben sowie eine praxisorientierte Abschlussarbeit geschrieben und präsentiert haben, erhalten sie ein Zertifikat. Zum Abschluss des Programms findet eine Diskussion zwischen den Kursleiter\_innen und den Teilnehmer\_innen statt, welche die

Bewertung des Programms und die Selbstreflexion einschließt.

### Begleitforschung zum fachübergreifenden hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebot

Im Anschluss an jedes Weiterbildungsprogramm wird eine schriftliche Befragung zum inhaltlichen und organisatorischen Ablauf durchgeführt. Über die zentralen Ergebnisse der schriftlichen Evaluation wird im Rahmen von Fokusgruppen ausführlich diskutiert. Ziel der Diskussionen ist es, die gewonnenen Daten zu präzisieren, um die Chancen und Hindernisse eines fachübergreifenden hochschuldidaktischen Weiterbildungsprogramms besser einschätzen zu können. Eine Fokusgruppe besteht aus zehn Teilnehmer\_innen, die im Rahmen einer freien Diskussion über die von einem/einer Moderator\_in aufgeworfenen Thesen und Fragestellungen sprechen, die sich aus den zuvor durchgeführten Umfragen ergeben.

Die Resultate der Diskussionen in den Fokusgruppen unterstreichen die Notwendigkeit, die fachübergreifenden hochschuldidaktischen Weiterbildungsprogramme nach folgenden Zielgruppen zu differenzieren:

- Doktorand\_innen ohne bzw. mit geringen Lehrer-

fahrungen und hochschuldidaktischen Kenntnissen

- Hochschuldozent\_innen, die über eine umfangreiche Lehrpraxis oder langjährige pädagogische Arbeitspraxis verfügen

Diese notwendige Differenzierung der Zielgruppen wird sowohl von den erfahrenen Dozent\_innen als auch von den Doktorand\_innen gefordert. Eine prägnante Begründung findet dies anhand folgender Aussage einer Doktorandin:

*„Für Doktorand\_innen, die keine pädagogische Arbeitserfahrung an der Hochschule haben, sollte man separate Kurse organisieren. Als zukünftige Hochschullehrende fühle ich mich zur Zeit noch nicht in der Lage, Seminare zu leiten. Um von erfahrenen Lehrenden lernen zu können, sollte man wenn auch nicht über umfassende, so doch zumindest über erste Erfahrungen als Dozent\_in verfügen, da sonst das Lernen von den Erfahrungen Anderer nicht effektiv ist.“*

Darüber hinaus müssen fachspezifische Angebote für Dozent\_innen aus den Sozial- und Geisteswissenschaften sowie den Naturwissenschaften konzipiert werden. Diese Differenzierung wurde in Lettland bisher vernach-

lässig und es herrscht ein Mangel an fachspezifisch qualifizierten Hochschuldidaktiker\_innen. In den vorgestellten Programmen sind zum größten Teil Vertreter\_innen der Sozial- und Geisteswissenschaften als Dozent\_innen tätig, die in den meisten Fällen in der Lehrerausbildung und in pädagogischen Studiengängen aktiv sind.

Die Erwartungen seitens der Kursteilnehmer\_innen bezüglich der pädagogischen Qualifikation der Hochschuldidaktiker\_innen sind sehr hoch. Die Teilnehmer\_innen betonen, dass sie von den Dozent\_innen inspiriert und positiv überrascht werden möchten und dass ihnen exzellente Lehrexpertise wichtig ist. Die Dozent\_innen in den Weiterbildungsprogrammen erfüllen somit eine Vorbildfunktion, wie gute Lehre aussehen kann:

*„Ich habe in der Weiterbildung die Erfahrung gemacht, wie man den Unterricht führen sollte und verstanden, wie man es nicht machen sollte, weil der Dozent während des Kurses durch Beispiele unterschiedliche Lehrstile demonstriert hat. Es war wertvoll, noch einmal in die Rolle des Studenten zu kommen.“*

Sowohl für Hochschuldidaktiker\_innen als auch für Hochschullehrende ist es vor diesem Hintergrund wich-

tig, sich folgenden Gedanken von Jörg Knoll in Erinnerung zu rufen: „Wir lernen nicht nur durch das Was, sondern wesentlich auch durch das Wie. Es gibt also neben dem, was weitergegeben, vermittelt, verkündet wird (die „explizite Lehre“) eine mitlaufende Begleitungsdimension durch die Art und Weise des Umgangs mit Studierenden (die „implizite Lehre“).“ (Knoll 1998, 35)

Positiv empfanden die Teilnehmer\_innen des Programms die Möglichkeit, Kolleg\_innen aus anderen Hochschulen kennen zu lernen. Außerdem wurde die wohlwollende und kreative Atmosphäre während der Weiterbildungen geschätzt. Die wichtigste Empfehlung zur Verbesserung der fachübergreifenden hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebote bestand darin, sich stärker den praktischen Aspekten der Hochschullehre zu widmen und konkrete Situationen und Erfahrungen in der Lehre zu besprechen. Die Teilnehmer\_innen möchten noch mehr hochschuldidaktische Methoden kennen lernen und die Bereitschaft der Studierenden, sich aktiv am Studienprozess zu beteiligen, stärker fördern. Ausführlicher sollte auch auf die Erarbeitung von Studienprogrammen eingegangen werden. In der Diskussion in den Fokusgruppen stellte sich außerdem heraus, dass für die Dozent\_innen aus allen Wissenschaftsbereichen die Frage relevant ist,



wie man mit Student\_innen arbeitet, die besondere Bedürfnisse haben (z.B. aufgrund einer körperlichen Behinderung).

Folgende Aussagen verdeutlichen noch einmal eindrücklich die Einstellungsänderungen der befragten Lehrenden im Hinblick auf ihre Lehrtätigkeit:

*„Ich habe die Ernsthaftigkeit der pädagogischen Arbeit stärker erkannt. Bisher habe ich vieles intuitiv gemacht, jetzt versuche ich eine wissenschaftliche Fundierung zu finden, zum Beispiel bei der Formulierung der Studienziele, wobei ich die unterschiedliche Lernfähigkeit von Studierenden beachte.“*

*„Bisher meinte ich, dass jeder Mensch, der sein Fach gut kennt, auch gute Lehre macht. Jetzt erkenne ich, dass das nicht so einfach ist.“*

*„Bisher habe ich über mich selbst als Lehrkraft nicht besonders viel nachgedacht, weil für mich die größtmögliche Weitergabe von Wissen an die Studierenden das wichtigste war. Jetzt ist es fesselnd zu analysieren, was ich als Dozentin mache, warum ich das mache, und im Lehrprozess verschiedene Methoden anzuwenden.“*

*„Ich habe erfahren, dass ich als Dozentin niemanden belehren kann, aber ich kann eine fördernde Lernumgebung schaffen. Ich kann den Studierenden nichts beibringen, wenn sie selbst nicht lernen möchten.“*

Wie ernsthaft der Wunsch der Teilnehmer\_innen nach einer Vertiefung hochschuldidaktischer Fragen ist, beweist nicht zuletzt die Forderung, Hausaufgaben zu jeder einzelnen Kurseinheit gestellt zu bekommen, um sich weiter in das Thema zu vertiefen und auf die nächste Sitzung vorzubereiten. Darüber hinaus legen die Teilnehmer\_innen großen Wert auf ein ausführliches Feedback zu ihren Abschlussarbeiten.

### Ausblick

Die Untersuchung der Lernerfahrungen im Rahmen des fachübergreifenden hochschuldidaktischen Weiterbildungsprogramms an der Universität Lettlands zeigt, wie Individuen und Institutionen/Organisation lernen. Im Sinne des Ansatzes Lebenslanges Lernen lernen auf der individuellen Ebene sowohl die Teilnehmer\_innen als auch die Hochschuldidaktiker\_innen. Die Universität ist in diesem Fall ein lebendiger Ort, wo dieses Lernen stattfindet,

und wird damit zu einer Organisation, die selbst lernt. Die beschriebenen hochschuldidaktischen Weiterbildungsprogramme werden als Dialog zwischen Lehrenden und hochschuldidaktischen Expert\_innen verwirklicht. Eine besondere Herausforderung stellt die Koppelung von fachübergreifenden und fachspezifischen Angeboten dar. Das hochschuldidaktische Weiterbildungsangebot in Lettland muss in dieser Hinsicht weiterentwickelt werden – sowohl inhaltlich als auch strukturell und organisatorisch. Für die Universität Lettlands als der größten Universität klassischen Typs in den baltischen Staaten ist dies ein Praxis- und Forschungsfeld der Zukunft, in das nicht nur die lettische Perspektive einfließen wird, sondern auch der aktuelle Erkenntnisstand anderer europäischer Staaten.

#### Literatur

- Cropley, Arthur (2002): *Qualitative research methods: an introduction for students of psychology and education*. Rīga: Zinātne.
- Franz, Julia; Frieter, Norbert; Scheunpflug, Annete; Tolksdorf, Markus; Antz, Eva-Maria (2009): *Generationen lernen gemeinsam. Theorie und Praxis intergenerationeller Bildung*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Freire, Paulo (1985): *The Politics of Education: Culture, Power and Liberation*, London: Macmillan.
- Garleja, Rasma (1996): *Tautsaimniecības pedagoģija*. [Wirtschaftspädagogik]. Rīga: LU.
- Grzega, Joachim (2003): *LdL in universitären Kursen. Ein hochschuldidaktischer Weg zur Vorbereitung auf die Wissensgesellschaft*. Quelle: <http://www.ldl.de/material/berichte/uni/ldl.pdf> (20.02.2010)
- Jarvis, Peter (2004): *Adult Education and Lifelong Education. Theory and Practice*. London and New York: Routledge Falmer.
- Jaspers, Karl (1999): *Was ist Erziehung?* München, Zürich: Piper Verlag.
- Knoll, Jörg (1998): *Hochschuldidaktik der Erwachsenenbildung*. In: Knoll, Jörg (Hrsg.): *Hochschuldidaktik der Erwachsenenbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 13-47.
- Kože, Tatjana (1999): *Pieaugušo izglītības attīstība: raksturīgākās iezīmes*. [Die Entwicklung der Erwachsenenbildung: charakteristische Merkmale]. Rīga: SIA „Mācību apgāds NT“.

Koņe, Tatjana (2002): Mūžizglītības pedagoģiskie pamati. [Pädagogische Grundlagen des lebenslangen Lernens] In: Zeitschrift Skolotājs [Lehrer], Nr. 2, S. 4 - 8.

Latvijas Republikas Ministru kabinets (LR MK). 2000. gada 3. oktobra noteikumi Nr. 347 Noteikumi par prasībām pedagogiem nepieciešamajai izglītībai un profesionālajai kvalifikācijai [Verordnung über die Anforderungen an Pädagogen in Bezug auf die nötige Ausbildung und berufliche Qualifikation]. Quelle: <http://www.likumi.lv/doc.php?id=11488> (10.11.2009)

Martin, Jean-Pol (2001): Lernen durch Lehren – Vorbereitung auf die Wissensgesellschaft. Quelle: <http://www.ldl.de/material/aufsatz/tuebingen.pdf> (20.02.2010)

Maslo, Irina (Hrsg.) (2006): No zināšanām uz kompetentu darbību. [Kompetentes Handeln] Rīga: LU Akadēmiskais apgāds.

Muth, Cornelia (1998): Erwachsenenbildung als transkulturelle Dialogik. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

Reņģe, Viesturs (2007): Mūsdienų organizāciju psiholoģija. [Organisationspsychologie der Gegenwart]. Rīga: Zvaigzne ABC.

Žogla, Irēna (2001): Didaktikas teorētiskie pamati. [Theoretische Grundlagen der Didaktik]. Rīga: RaKa.